

Wahlprüfsteine – Antworten Grüne Landtagsfraktion BW

1. Struktursicherung

Die landesweiten Strukturen der kulturellen Bildung sind drei Ressorts in der Landesverwaltung zugeordnet (KM, SM und MWK).

Wie sollen in Zukunft die landesweiten Strukturen der aktuell kulturellen Bildung entwickelt und gesichert werden?

Was planen Sie, um den finanziellen Mehrbedarfen (durch Preissteigerungen der letzten Jahre) bei den landesweiten Strukturen zu begegnen?

Wie wird in ihren Überlegungen die Förderung kleinerer Verbandsstrukturen, die nicht über viele Mitglieder finanziert werden können (z.B. Bödeckerkreis, Jugendzirkusse, Jugendpresse, etc.) mitgedacht?

Neben der Institutionellen Förderung werden einige Träger auch mit Festbetragszuschüssen zu Bildungsreferent*innen-Stellen gefördert: Wie stellen Sie sicher, dass der Festbetragszuschuss sich an den tatsächlichen Personalkosten orientiert? Wie stellen Sie sicher, dass alle Träger, die eine Bildungsreferent*innen-Stelle benötigen, auch eine Stelle gefördert bekommen?

Welche Ausbaubedarfe sehen Sie bei den außerschulischen Akteur*innen der kulturellen Bildung auf Landesebene?

Wie gehen Sie als Landesregierung damit um, dass in Kommunen die Angebote der kulturellen Bildung den Sparmaßnahmen wegen sinkender kommunaler Einnahmen zum Opfer fallen?

Kulturelle Bildung ist für uns GRÜNE ein zentraler Bestandteil von Bildungsgerechtigkeit, Teilhabe und demokratischer Kultur in Baden-Württemberg. Das Land war und ist dabei ein verlässlicher Partner für die Akteur*innen der kulturellen Bildung. Die landesweiten Strukturen sind ressortübergreifend im Kultusministerium, Sozialministerium und im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst verankert. Wir arbeiten daran, diese Zusammenarbeit transparent, fair und verbindlich weiterzuentwickeln und eine gemeinsame Förderung der betreffenden Ressorts zu ermöglichen.

Unser Ziel ist der Ausbau langfristiger, verlässlicher Strukturen, die Planungssicherheit schaffen und kulturelle Bildung gleichermaßen in Städten wie im ländlichen Raum sichern. Dazu gehört auch ein konsequenter Bürokratieabbau, damit Träger sich auf ihre inhaltliche Arbeit konzentrieren können statt auf komplizierte Förderverfahren.

Besonderen Wert legen wir auf die Sicherung der Vielfalt. Auch kleinere Verbände und spezialisierte Träger, die sich nicht über hohe Mitgliederzahlen finanzieren können, leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Bildung im Land. Ihre Förderung soll sich an fachlicher Qualität, Wirkung und landesweiter Bedeutung orientieren – nicht an der Größe der Organisation.

Bildungsreferent*innen-Stellen sind für Koordination, Vernetzung, Qualifizierung und fachliche Weiterentwicklung zentral. Wir setzen uns dafür ein, diese Strukturen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und sicherzustellen, dass alle landesweit tätigen Träger mit entsprechendem Auftrag Zugang zu einer geförderten Stelle erhalten.

Die Preissteigerungen der letzten Jahre belasten die Träger der kulturellen Bildung erheblich. Auch hier bleibt das Land ein verlässlicher Partner. Wir setzen uns dafür ein, dass institutionelle Förderungen und wiederkehrende Zuschüsse regelmäßig überprüft und an reale Kostenentwicklungen angepasst werden. Langfristige Förderzusagen sind ein zentrales Instrument für Planungssicherheit.

Mit Blick auf kommunale Haushalte ist für uns klar: An sozialer, kultureller und Bildungsinfrastruktur darf nicht gespart werden – weder in Städten noch im ländlichen Raum. Kulturelle Bildung ist keine freiwillige Leistung, sondern eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft, in Zusammenhalt, Demokratie und Chancengerechtigkeit.

Insbesondere bei Festbetragszuschüssen zu Bildungsreferent*innen-Stellen ist es uns wichtig, dass diese sich an tatsächlichen Personalkosten orientieren und regelmäßig fortgeschrieben werden. Faire Arbeitsbedingungen und nachhaltige Strukturen gehören für uns untrennbar zusammen.

Wir setzen auf eine starke Landesförderung, gezielte Unterstützung der Kommunen und Bürokratieabbau in Förderprogrammen, damit kulturelle Bildungsangebote unabhängig vom Wohnort und von der Finanzkraft der Kommune erhalten bleiben.

2. Fachliche Weiterentwicklung

Die Jugend und die Jugendbildung verändern sich kontinuierlich. Um attraktive und passgenaue Angebote zu entwickeln, bedarf es auch in der kulturellen Bildung kontinuierliche Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Wie wollen Sie von Landesseite die fachliche Weiterentwicklung in der außerschulischen kulturellen Bildung unterstützen?

Welche Impulse und Unterstützung erhalten landesweite Strukturen der kulturellen Bildung hinsichtlich Themen wie Inklusion von jungen Menschen mit Behinderungen von Ihnen? (Umsetzung des neuen SBG VIII// SGB IX)

Welche Maßnahmen planen Sie konkret, um Einrichtungen, Träger und Initiativen der kulturellen Bildung bei Themen wie Digitalität oder KI zu unterstützen? Planen Sie das Projektbüro "jugend@bw" mit seinen Angeboten im Bereich Fortbildungen, Beratungen und Fachaustausch zur digitalen Arbeit fortzusetzen?

Wie wollen Sie dem Fachkräftemangel in der kulturellen Bildung begegnen?

Auch in der kulturellen Bildung ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden zu rechtlichen und administrativen Abläufen informiert sind. Wie unterstützen Sie die Strukturen in den kommenden Jahren bei Themen wie: digitale Rechnungen/ elektronische Akten; Jugendschutz; Datenschutz? Wie unterstützen Sie landesweite Dach- und Fachverbände dabei ihre Mitgliedsstrukturen fortzubilden?

Wir Grünen verstehen die außerschulische kulturelle Bildung in Baden-Württemberg als einen unverzichtbaren Bestandteil einer vielfältigen Bildungslandschaft. Von Landesseite wollen wir die fachliche Weiterentwicklung unterstützen, indem wir zugängliche Weiterbildungsangebote fördern, die sowohl künstlerische als auch pädagogische Kompetenzen stärken. Dabei setzen wir auf den Ausbau interdisziplinärer Zusammenarbeit, etwa mit der Kinder- und Jugendhilfe, der politischen Bildung, der Umweltbildung oder der Sozialarbeit. Besonders wichtig ist uns, die Kooperation zwischen außerschulischen Bildungsträgern und Ganztagsschulen zu erleichtern. Wir setzen uns dafür ein, dass externe Fachkräfte den Unterricht aktiv mitgestalten können – gerade in musischen Fächern, in denen es einen akuten Fachkräftemangel gibt. Bestehende Strukturen, Fachstellen und Netzwerke sollen weiterentwickelt und verlässlich gesichert werden, um Qualität, Austausch und Innovation dauerhaft zu gewährleisten.

Die Umsetzung der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe ist für uns Grüne auch in der kulturellen Bildung ein zentrales Anliegen. Die UN-Behindertenrechtskonvention, die geltendes Recht in Deutschland ist, erfordert die Ermöglichung einer umfassenden Teilhabe behinderter Menschen. Alle Institutionen haben somit den Auftrag, sich inklusiv aufzustellen. Wo dies mit zusätzlichen Ausgaben verbunden ist, muss der zuständige Kostenträger nach SGB IX bzw. VIII einspringen. Dies wird vom Land regelmäßig gefördert. Zu diesem Auftrag und zu dieser Verpflichtung stehen wir auch im Bereich der kulturellen Jugendbildung.

Wir wollen, dass junge Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg selbstverständlich an kulturellen Angeboten teilhaben können. Dafür setzen wir auf die Stärkung von Kooperationen zwischen Trägern der kulturellen Bildung, der Behindertenhilfe und Selbstvertretungsorganisationen. Gleichzeitig wollen wir die Qualifizierung von Fachkräften im Bereich inklusiver Praxis gezielt ausbauen und sicherstellen, dass inklusive Mehrbedarfe, etwa für Assistenz, Barrierefreiheit oder zusätzliche Zeitressourcen, verlässlich finanziert werden. Wir setzen bewusst auf die Weiterentwicklung bestehender guter Praxis statt auf kurzfristige Einzelprojekte.

Digitalisierung darf für uns Grüne nicht an der Schultür enden. Auch Einrichtungen der außerschulischen kulturellen Bildung in Baden-Württemberg brauchen Unterstützung bei digitalen Arbeitsformen, medienpädagogischen Konzepten und beim reflektierten Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Wir wollen den konkreten Bedarf der Träger anerkennen und entsprechende Fortbildungs-, Beratungs- und Austauschformate fördern. Das Projektbüro „jugend@bw“ ist hierfür ein bewährtes Beispiel, das Akteurinnen und Akteure bei digitaler Jugendarbeit unterstützt. Wir setzen uns dafür ein, dieses Angebot bei entsprechendem Bedarf fortzuführen und weiterzuentwickeln und machen uns im Rahmen der Haushaltsberatungen des Landes dafür stark.

Der Fachkräftemangel stellt auch die kulturelle Bildung in Baden-Württemberg vor große Herausforderungen. Wir Grünen wollen dem begegnen, indem wir Quereinstiege erleichtern sowie Weiter- und Fortbildungssangebote ausbauen und vereinfachen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Attraktivität der Arbeitsfelder zu erhöhen, etwa durch verlässlichere Förderstrukturen, bessere Qualifizierungsmöglichkeiten und langfristige Perspektiven für Fachkräfte. Gute kulturelle Bildung braucht gut ausgebildete und motivierte Menschen – dafür wollen wir die Rahmenbedingungen nachhaltig verbessern.

Wir Grünen setzen uns in Baden-Württemberg für eine spürbare Entlastung von Einrichtungen, Trägern und Initiativen der kulturellen Bildung ein. Dazu gehören entbürokratisierte Förderverfahren, der konsequente Einsatz digitaler Antrags-, Abrechnungs- und Nachweissysteme sowie praxisnahe Schulungs- und Beratungsangebote zu Themen wie Jugendschutz, Datenschutz und digitalen Verwaltungsprozessen. Landesweite Dach- und Fachverbände spielen dabei eine zentrale Rolle. Wir wollen sie gezielt dabei unterstützen, ihre Mitgliedseinrichtungen fortzubilden, Wissen weiterzugeben und rechtliche Sicherheit landesweit zu stärken.

3. Kooperation mit Schulen

*Viele Akteur*innen der außerschulischen kulturellen und medienpädagogischen Bildung arbeiten bereits jetzt erfolgreich mit Schulen zusammen.*

Welche konkreten Schritte unternehmen Sie, um die Kooperationen zwischen außerschulischen Partner*innen und Schulen langfristig aufzustellen, im Rahmen des GaFöG, dem Ganztag insgesamt und unabhängig davon?

Wie stellen Sie sicher, dass die außerschulischen Angebote in der Medienpädagogik in den Schulen genutzt werden? - Wie wird die steigende Nachfrage in diesem Bereich finanziert?

Orte der kulturellen Bildung sind außerschulische Bildungsorte: Wie stellen Sie sicher, dass diese Bildungsorte von Schulen kontinuierlich genutzt werden?

Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab dem Schuljahr 2026/27 eröffnet neue Möglichkeiten für die Zusammenarbeit von Schulen und Partnern der kulturellen und medienpädagogischen Bildung. Außerschulische Partner leisten einen entscheidenden Beitrag, um Kinder ganzheitlich zu fördern – künstlerisch, sozial und emotional.

Für uns GRÜNE sind verlässliche Partnerschaften, transparente Strukturen und langfristige Finanzierung zentrale Voraussetzungen, damit die Angebote nachhaltig wirken. Ganztagschulen sollen Orte sein, an denen Lernen, kreative Entfaltung und Gemeinschaftserfahrung Hand in Hand gehen. Mit Programmen wie Startchancen BW fördern wir die Einbindung von Akteuren der kulturellen und medienpädagogischen Bildung in den Schulalltag und stärken zugleich das ehrenamtliche Engagement junger Menschen in Kulturprojekten.

Die Einbindung von Akteur*innen aus Kultur, Musik und Sport ermöglicht nicht nur eine bessere Verzahnung von Unterricht und außerschulischen Angeboten, sondern sorgt auch dafür, dass unter anderem kulturelle Bildung für alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zugänglich wird. Wir setzen uns deshalb für eine dauerhafte Förderung der Kooperationen mit Schulen ein, um Planungssicherheit, Kontinuität und nachhaltige Strukturen zu gewährleisten.

Damit auch Einrichtungen der kulturellen Bildung von einer solchen Kooperation mit Schulen profitieren, sind eine verlässliche Vergütung, klare organisatorische Rahmenbedingungen, der Abbau bürokratischer Hürden sowie eine Koordination, die die Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt, unerlässlich.

Die Erfahrungen, die bei einem Besuch von außerschulischen Bildungsorten gemacht werden können, bereichern den Unterricht und Fördern die Motivation der Schüler*innen. Daher wollen wir Hürden beim Besuch von außerschulischen Bildungsorten – wie Orte der kulturellen und medienpädagogischen Bildung – abbauen, egal ob im Ganztag, im Rahmen von Startchancen BW oder im regulären Unterricht.

4. Fehlende Überschrift

Für die Arbeit in der kulturellen Bildung werden andere Qualifikationen erworben als für den Schuldienst oder die Soziale Arbeit.

Wie können Fachkräfte der kulturellen Bildung zukünftig im Ganztag eingebunden sein? Welche Weichen stellen Sie auf Landesebene, um entsprechende berufliche Erfahrungen angemessen zu berücksichtigen?

Welche Weichen stellen Sie auf Landesebene, um angemessene Bezahlung, zu ermöglichen?

Welche Rolle sollen außerschulische Akteur*innen der kulturellen Bildung bei der Entwicklung von Ganztagschulen spielen? Wie sollen sie bei der Entwicklung von Konzepten inhaltlich eingebunden werden? Wie sollen sie für ihre (konzeptionelle) Mitwirkung vergütet werden?

Die Zusammenarbeit von außerschulischen Kooperationspartnern mit den Schulen sollte idealerweise im pädagogischen Konzept der Schule verankert sein. Ganztagschulen können seit dem Schuljahr 2025/26 bis zu 70 % der zusätzlichen Lehrerwochenstunden monetarisieren, also mit dem Gegenwert von Lehrkräftestellen Ganztagsangebote externer Partner finanzieren. Die Vergütung wird in der Kooperationsvereinbarung festgelegt.

Wir setzen uns für eine angemessene Vergütung ein, die Qualifikation und Erfahrung berücksichtigt. Angesichts der allgemeinen Lohnentwicklungen halten wir für notwendig, den Gegenwert einer monetarisierten Lehrerwochenstunde anzupassen, um den Schulen weiterhin zu ermöglichen, Partner entsprechend ihrer Qualifikation zu bezahlen.

5. Frühe kulturelle Bildung

Musisch-ästhetische Bildung wird im neuen Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen des Landes Baden-Württemberg explizit genannt, das begrüßen wir sehr.

Wie soll kulturelle Bildung in der frühen Bildung verankert sein? Welche Rolle spielen hier die Träger der kulturellen Bildung wie Musikschulen, Jugendkunstschulen, Jugendzirkusse, Jugendbibliotheken und Vereine?

Wie soll sich ästhetische frühe Bildung zukünftig in der Aus- und Fortbildung von Kita-Personal verankert sein?

Kulturelle Bildung ist für uns GRÜNE selbstverständlicher Bestandteil frühkindlicher Bildung. Kinder erschließen sich die Welt früh über Musik, Bewegung, Sprache, Bilder, szenisches Spiel und kreatives Gestalten. Deshalb begrüßen wir ausdrücklich, dass der weiterentwickelte Orientierungsplan mit der ästhetischen Bildung ein neues eigenständiges Bildungs- und Entwicklungsfeld aufgreift und damit musisch-ästhetische Zugänge sichtbar stärkt.

Konkret heißt das für uns, dass kulturelle Bildung in der frühkindlichen Bildung alltagsintegriert, kindorientiert und niedrigschwellig stattfinden soll, nicht als Zusatzprogramm, sondern als Teil einer ganzheitlichen Bildungsbegleitung. Gerade für Kinder aus Familien, die zu Hause wenig Zugang zu kulturellen Angeboten erfahren, eröffnet die Kita zentrale Räume für Teilhabe und selbstwirksame Ausdrucksformen. So leistet frühe kulturelle Bildung einen wichtigen Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit, die für uns leitend sind.

Träger der kulturellen Bildung sind für uns zentrale Kooperationspartner in der frühen Bildung. Auch der Orientierungsplan betont ausdrücklich die Bedeutung von Kooperationen im Sozialraum. Die Akteure der kulturellen Bildung bringen fachliche Kompetenzen ein und erweitern den Erfahrungsraum von Kindern über die Kita hinaus.

Wir setzen uns dafür ein, dass solche Kooperationen verlässlich, langfristig und gut verzahnt gestaltet werden, etwa durch die Möglichkeit regelmäßiger Angebote in Kitas, gemeinsamer Projekte oder aufsuchender Formate, die Kinder direkt in ihrem Alltag erreichen. Wichtig ist uns dabei, dass kulturelle Bildung inklusiv gedacht wird und alle Kinder anspricht, unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Unterstützungsbedarf. Damit das gelingt, braucht es klare Rahmenbedingungen: Planungssicherheit für Träger der kulturellen Bildung, faire Honorierung ihrer Arbeit und eine gute und regelmäßige Abstimmung mit den pädagogischen Fachkräften vor Ort.

Gute frühkindliche Bildung steht und fällt mit gut ausgebildeten Fachkräften. Ästhetische und kulturelle Bildung ist bereits jetzt Bestandteil der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte. Mit dem weiterentwickelten Orientierungsplan, der die ästhetische Bildung als eigenständiges Bildungs- und Entwicklungsfeld nun weiter stärkt, entsteht ein erweiterter fachlicher Rahmen, der in der aktuellen Transferphase konsequent in die Praxis übersetzt werden muss.

Für uns bedeutet das: Auch die Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote sollten weiterentwickelt und gezielt an den neuen Orientierungsplan angepasst werden. Entscheidend ist, dass Fachkräfte nicht nur theoretische Grundlagen erwerben, sondern sich im Berufsalltag sicher fühlen, musisch-ästhetische Bildungsprozesse kindgerecht, inklusiv und alltagsintegriert umzusetzen.

Gerade in der Fort- und Weiterbildung sehen wir hier großes Potenzial: durch praxisnahe Qualifizierungsangebote, Fachberatung und den regelmäßigen Austausch mit Akteur*innen der kulturellen Bildung. Gleichzeitig braucht es gute Rahmenbedingungen in den Einrichtungen: Zeit für pädagogische

Arbeit, multiprofessionelle Teams und Entlastung von Bürokratie. So wird die Weiterentwicklung des Orientierungsplans mit dem Bildungs- und Entwicklungsfeld ästhetische Bildung nicht zur zusätzlichen Belastung, sondern zu einem selbstverständlichen und bereichernden Teil des pädagogischen Alltags.

6. Freiwilliges Engagement in der Kultur

Wie wollen Sie das freiwillige Engagement von jungen Menschen in Kunst und Kultur in Baden-Württemberg weiterhin stärken?

Welche Rolle spielt dabei das FSJ Kultur für Sie? Wie wollen Sie das FSJ Kultur in Baden-Württemberg weiterentwickeln?

Mit „deluxe - Lange Nacht der Jugendkultur Baden-Württemberg“ macht die LKJ Baden-Württemberg Jugendkultur und kulturell engagierte junge Menschen sichtbar. Wie unterstützen Sie Jugendkultur und kulturelle engagierte junge Menschen?

Freiwilliges Engagement junger Menschen ist eine tragende Säule der Kunst- und Kulturlandschaft in Baden-Württemberg. Für uns GRÜNE stärkt kulturelles Engagement Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenzen und demokratische Haltung. Wir setzen uns dafür ein, dass junge Menschen – unabhängig von Herkunft, Wohnort oder finanziellen Möglichkeiten – Zugang zu kulturellem Engagement erhalten.

Das FSJ Kultur spielt dabei eine zentrale Rolle. Es ermöglicht jungen Menschen Einblicke in Kunst, Kultur und kulturelle Bildung und leistet einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchs- und Fachkräfteentwicklung. Wir wollen das FSJ Kultur langfristig absichern, weiterentwickeln und stärken – durch den Erhalt und Ausbau von Einsatzstellen, eine gute pädagogische Begleitung und faire Rahmenbedingungen für Freiwillige.

Jugendkultur braucht Räume, Sichtbarkeit und Anerkennung. Formate wie „deluxe – Lange Nacht der Jugendkultur Baden-Württemberg“ machen kulturell engagierte junge Menschen sichtbar und geben ihnen eine Bühne für eigene Ausdrucksformen. Solche landesweiten Plattformen wollen wir weiterhin unterstützen und ausbauen.

7. Verbandliche Arbeit

In Verbänden organisieren sich die haupt- und ehrenamtlichen Aktiven zu einem bestimmten Thema, auch in der kulturellen Jugendbildung.

Welche Bedeutung haben Verbände der kulturellen Jugendbildung für Sie? Wie wollen Sie die Arbeit dieser Verbände in Zukunft unterstützen?

Welche Rolle spielen diese Verbände für eine demokratische Gesellschaft? Wie sollen die Verbände dieser Rolle in Zukunft gerecht werden? Wie wollen Sie Verbände und deren Vertreter*innen, die nach demokratischen Prinzipien und für die demokratischen Rechte arbeiten, vor Anfeindungen und Hetze schützen?

Verbände der kulturellen Jugendbildung sind für uns GRÜNE unverzichtbare Partner. Sie bündeln fachliche Expertise, sichern Qualität, vertreten Interessen und tragen maßgeblich dazu bei, kulturelle Bildungsangebote für junge Menschen zu ermöglichen. Gerade im ländlichen Raum sind sie oft zentrale Akteur*innen, um verlässliche und vielfältige Angebote zu schaffen. Diese Arbeit wollen wir durch langfristige, verlässliche Förderstrukturen stärken und durch Bürokratieabbau entlasten.

Verbände leisten zudem einen wichtigen Beitrag zur demokratischen Bildung. Sie fördern Mitbestimmung, Ehrenamt, Vielfalt und gesellschaftlichen Zusammenhalt. In Zeiten zunehmender Polarisierung, Anfeindungen und demokratiefeindlicher Tendenzen stehen wir klar an der Seite von Verbänden und Engagierten, die sich für demokratische Werte, Menschenrechte und Teilhabe einsetzen.

Wir wollen Verbände und ihre Vertreter*innen besser vor Anfeindungen, Hetze und Bedrohungen schützen – durch politische Rückendeckung, Beratungs- und Präventionsangebote sowie den Ausbau unterstützender Strukturen. Eine starke Zivilgesellschaft braucht Sicherheit, Anerkennung und verlässliche Rahmenbedingungen.

8. Kinder- und Jugendbeteiligung

Beteiligung erhöht Transparenz und Identifikation

Welchen Stellenwert hat Kinder- und Jugendbeteiligung für Ihre Partei?

Wie wollen Sie die Strukturen der Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg weiter ausbauen?

Kinder- und Jugendbeteiligung hat für uns GRÜNE einen hohen Stellenwert. Beteiligung erhöht Transparenz, stärkt Identifikation und ist ein zentraler Bestandteil demokratischer Bildung. Junge Menschen haben ein Recht darauf, gehört zu werden und ihre Lebenswelt aktiv mitzustalten – auch in Kultur, Bildung und Jugendarbeit.

Wir wollen die bestehenden Strukturen der Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg weiter ausbauen und dauerhaft absichern. Dazu gehören verlässliche Förderungen, Qualifizierungsangebote für Fachkräfte sowie die Stärkung landesweiter Netzwerke. Beteiligung muss niedrigschwellig, wirksam und ernst gemeint sein.

9. Prävention und Schutzkonzepte

In der Jugendarbeit sind Schutzkonzepte zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt inzwischen vorgeschrieben. Welche weiteren Handlungsbedarfe sehen Sie im Bildungsbereich und im Bereich der Kulturellen Bildung, um den Schutz von jungen Menschen vor (sexualisierter) Gewalt zu gewährleisten?

Haben Sie vor Projekte wie "KiSchu BW" fortzuführen? Wie wollen Sie Einrichtungen und Initiativen der kulturellen Bildung bei der Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten unterstützen?

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor (sexualisierter) Gewalt hat für uns oberste Priorität. Schutzkonzepte sind ein unverzichtbarer Bestandteil verantwortungsvoller Jugendarbeit und kultureller Bildung. Neben der formalen Verpflichtung sehen wir weiterhin Handlungsbedarf bei Qualifizierung, Sensibilisierung und nachhaltiger Umsetzung in der Praxis.

Programme wie „KiSchu BW“ sind dafür wichtige Bausteine. Wir setzen uns für deren Fortführung und Weiterentwicklung ein. Einrichtungen und Initiativen der kulturellen Bildung wollen wir gezielt bei der Erstellung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten unterstützen – durch Beratung, Fortbildungen, finanzielle Förderung und den Abbau bürokratischer Hürden.

Schutz vor Gewalt ist Teil der Qualität kultureller Bildungsarbeit und eine Investition in das Vertrauen, die Sicherheit und die Zukunft junger Menschen.